

Europäische Berichte.

Deutschland.

Darmstadt. Auch die kleinen deutschen Nestchen haben mitunter ihre romantischen Abenteuer, die dort natürlich einen unerhörten Stoff zur Unterhaltung und Klatscherei liefern. So berichtet man aus Darmstadt, daß daselbst jüngst Alles in größtem Allarm war wegen einer noch im letzten Moment rückgängig gemachten ehelichen Verbindung. Der Bräutigam, Sohn eines unlängst verstorbenen hohen Beamten, der zu den vermögenden Einwohnern der Stadt gehört, schrieb am Abend vor der bereits mit allem Pomp eingeleiteten Hochzeit seiner Braut, der Tochter eines verstorbenen Stabsoffiziers und Nichte eines früheren russischen Generals, einen Abgabebrief und begab sich im Augenblick der Absendung desselben auf Reisen. Als Ursache dieser auffallenden Handlungsweise gibt man die überspannten Forderungen und Präensionen an, welche die Braut an ihren zukünftigen Gatten zu stellen beliebte. Der Bruder der jungen Dame machte sich sofort auf, um den Verlobten seiner Schwester zu verfolgen und zur Rechenschaft zu ziehen. Die ganze Residenz Darmstadt ist in zwei Parteien getheilt, von denen die eine auf Seiten der Braut, die andere auf Seiten des Bräutigams steht, und wohin man geht — hört — überall wird das große Ereigniß auf das Lebhafteste erörtert.

Kassel. Ein Todtschlag wurde kürzlich in dem kurhessischen Landstädtchen — verübt, der bei den jetzt begonnenen Gerichtsverhandlungen dahier ziemlich viel Aufsehen und Neugierde über das endliche Urtheil hervorruft.

Ein sechszehnjähriges Mädchen, die Tochter einer geachteten und begüterten Bauernfamilie, unterhielt ein heimliches Liebesverhältniß mit einem der Knechte in ihres Vaters Wirthschaft. Als die Aeltern, denen ein solcher Schwiegerohn nicht zusagte, zuletzt von der Sache Wind bekamen, verboten sie dem Mädchen jeden ferneren Umgang mit dem Burschen, und nahmen sich vor, Letzteren demnächst zu verabschieden und somit jeder ferneren Berührung zwischen den beiden jungen Leuten vorzubeugen. Liebende lassen sich nun einmal schlechterdings nichts verbieten. Die elterliche Dazwischenkunft hatte das Feuer nur noch mehr geschürt; das Mädchen suchte eifriger denn je nach einer Gelegenheit, mit ihrem Geliebten zusammen zu kommen, sich gegen ihn auszusprechen. Eine solche bot sich schon in den nächsten Tagen. In der Scheune war bis spät am Abend Flachs geschlagen worden, nachdem das Gefinde nach dem Hause zurückgebracht war, sollte ein Stelldichein stattfinden. Die Sache wäre sicher ganz gut von Statten gegangen, hätte nicht ein Verräther etwas davon gemerkt und die Aeltern davon benachrichtigt. Die Mutter, im höchsten Grade erregt, stürmt hinaus und nach dem bezeichnendsten Orte, ergreift unterwegs eine sogenannte Misthaue mit eisernen Zinken und ruft: „Ich will sie schon auseinander treiben, daß sie daran denken sollen!“ Bei der Scheune angekommen, reißt sie die Thüre auf, und obwohl es in dem Raume völlig finster ist, verrieth ihr doch ein Geflüster und das durch das rasche Auseinanderfahren der beiden Liebenden verursachte Geräusch, daß man ihr die Wahrheit berichtet hat. Ohne sich lange zu besinnen, schlägt sie mit der Haue wüthend um sich, trifft einen Gegenstand — dieser stürzt mit einem Schrei zusammen und reißt ihr die Haue mit aus der Hand. Als Licht gebracht wird, liegt der Knecht, im Blute schwimmend am Boden — die Haue aber steckt tief in seiner Hirnschale. Nach wenigen Stunden gab der Unglückliche seinen Geist auf.

Wien. Der von Wien vor einiger Zeit mit 65,000 fl. durchgebrannte Cassirer der Nationalbank, Murrmann, hat nach dort geschrieben, daß er sich in New-York unter den Schuß der Streifen und Sterne gestellt habe.

Wien. Die hiesige israelitische Gemeinde wird in den nächsten Wochen vier Gebäude feierlich einweihen: den neuen Tempel in der Leopoldstadt, die Kinder-Bewahranstalt ebendasselbst, das Taubstummen-Institut und das Fanny Zeitel'sche Armen-Wittwenhaus auf der Landstraße. Der Tempel ist zur Aufnahme von 3500 Menschen bestimmt; 2200 Sitze enthalten Schiff und Doppelgalerien. Die Räume werden mit 560 Gasflammen erhellt werden.

Wien. Die bayerische Schiffsfahrts-Flagge weht von den Masten einiger Dampfer schon seit mehreren Tagen im Herzen Ungarns. Am letzten März legte sich die „Braunau“ an der Kettenbrücke in Pest vor Anker, lud daselbst Stückgüter aus, und tritt nächsten die Bergfahrt mit einer Ladung ungarischer Weine an. Außer der „Braunau“ sind noch die „Concordia“, die „Salzach“ und die „Ann“, sämmtlich bayerische Zindampfer, der Firma Niebl und Comp. gehörig, auf Donaufahrten begriffen.

Stuttgart. 25. März. Eine bemerkenswerthe Erscheinung bietet das diesjährige Ergebnis der Rekrutierungs-Musterung. In sehr vielen Bezirken mußte außergewöhnlich hoch in der Reihenfolge der Loosnummern hinaufgegriffen werden, um die genügende Anzahl tüchtiger Leute zu gewinnen. Es wird dies wohl die Folge der starken Auswanderung sein, welche die körperlich tüchtigsten Kräfte abzuziehen pflegen.

Stuttgart. 1. April. Der Staatsanzeiger enthält heute die Ernennung sämmtlicher katholischer Kirchenräthe und Kirchenraths-Affessoren. Es geschieht dies in Folge des Concordats, welches die Aufsichtsbehörde über die katholische Kirche als eine rein weltliche gestaltet hat. Die nähere Feststellung des

künftigen Geschäftskreises der Behörde ist in obiger Ernennung vorbehalten.

Dresden. 20. März. Die Duellwuth hat abermals ein Opfer gefordert. Der talentvolle Historienmaler Nau, einer der begabtesten Jüglinge Lessing's in Düsseldorf, wurde in einem Pistolenduelle von einem Offiziere lebensgefährlich verwundet. Von Naus Gemälden erfreut sich besonders sein Luther, wie er die Bannbulle in Wittenberg verbrennt, und sein Melanchthon, wie er mild und sinnend seinen Schülern die Schrift erklärt, große Anerkennung. Nau stammte aus einer sehr angesehenen Familie am Rhein und lebte seit längerer Zeit in Dresden.

Karlsruhe. Die badischen Bürgermeister in Uniform. Mit der preussischen Prinzessin, welche sich der badische Landesvater geholt, scheint auch der romantische Schmiedschnad des weinseligen Königs von Preußen seinen Einzug gehalten zu haben. Die Augsburger Allgemeine Zeitung meldet folgende köstliche Narrheit:

Sämmtliche Bürgermeister des Landes, (wir haben deren 1582) sollen bei amtlichem Auftreten als äußerliches Zeichen ihrer Würde mit einer silbernen Kette besetzt werden, die sie um den Hals tragen und welche in einer Kapsel das Brustbild des Großherzogs enthält. Zu diesem Ende ist von der großherzoglichen Münzwahlverwaltung die Lieferung von 4746 Schuh silberner sogenannter Erbsenketten ausgeschrieben.

In Köln war es einem übermüthigen Schustergehilfen eingefallen, während des Gottesdienstes in der protestantischen Kirche eine blind geladene Pistole abzufeuern. Zu gerichtlicher Verantwortung gezogen, sucht sich derselbe damit auszuwehren, daß ihn der Teufel verführt habe. Für kurze Zeit schien man in Verlegenheit, was wohl in einem solchen Falle zu thun sei, endlich aber kam man doch zu der Ueberzeugung, daß es besser sei, sich an den Schustergehilfen als an den Teufel zu halten, und verurtheilte daher ersteren zu einer entsprechenden Strafe.

Bremen. 26. März. Durch obrigkeitliche Verordnung wird bestimmt, daß die Beförderung der zur Reise nach einem außereuropäischen Hafen angenommenen Schiffspassagiere von der Stadt Bremen nach dem Abgangshafen, sofern dieselbe zu Wasser erfolgen soll, auf Dampfschiffen oder auf Fahrzeugen, die von Dampfschiffen geschleppt werden, geschehen muß.

Hamburg. 1. April. Vorgestern fand die Generalversammlung der Hamburger-Nordamerikanische Paket-Fahrt-Aktien-Gesellschaft statt, nach deren Berichtserstattung in diesem Jahre keine Dividende vertheilt wird. Hierauf sind die außerordentlich hohen Gagen und die Spesen in New-York, sowie manche Zeit-Verhältnisse Schuld. Indessen kann die Zukunft der Gesellschaft kein Bedenken erwecken.

Schweiz.

Glarus. Der 15. März hat statt des Phänomens der Sonnensfinsterniß, mächtige Lawinen gebracht. So krachte eine ungeheure Schneelawine durch den Wartthal (linke Seite am Sernfthal) hinab; Alles vor sich hergehend, riß sie einen Stall mit Allem was darin war, mit sich fort. Es verunglückten dabei zwei junge Leute, die im Zugaden mit Melken beschäftigt waren.

Frankreich.

Paris. Die geheimen Gesellschaften Italiens verfolgen den Carbonaro und abtrünnigen Kameraden Louis Napoleon Bonaparte als rächende Geister zweier gemordeten Republiken und ihrer Hauptmitglieder Orsini, Pianori, Pierri u. A. Ein Ausschuß der geheimen Gesellschaften, welche sich der Todtenbund nennt, hat an Louis Napoleon vor der Hinrichtung ein Schreiben gesendet, in welchem der ehemalige Carbonaro „Luigi“ aufgefordert wird, Orsini's Leben zu schonen. Im Falle es nicht geschehen würde, habe eine Benta geschworen, den Tod ihrer Mitglieder zu rächen.

Louis Napoleon zeigte im Uebermuth seiner Sicherheit das Schreiben seiner nächsten Umgebung und auch seiner Frau. Die Drohung und die mystischen Zeichen des Briefes, der als Bigarette einen Todtenkopf mit darunter gekreuzten Dolchen trug, machte einen so Entsetzen erregenden Eindruck auf die zarte Dame, daß sie in Ohnmacht fiel. Als sie sich erhob, fiel sie ihrem Manne zu Füßen und bat um das Leben Orsini's. Er versprach mit halben Worten, um die nervöse Frau zu beruhigen — mit welchem Ausgange, wissen wir. Die Guillotine erhielt ihr Opfer.

So die Erzählung im Volksmunde. Jedenfalls basirt sie sich auf einige Aeußerungen Orsini's im Prozesse, die selbstverständlich im veröffentlichten Berichte weggelassen. Er sagte unter Anderem: „Habet Acht, was geschehen ist, und was geschehen wird. Hundert Italiener haben geschworen, euren Kaiser zu treffen, noch ehe 1858 abgelaufen ist. Zum ersten Male kommen die alten Carbonari's wieder zum Vorschein und fordern ihren ehemaligen Bruder auf, Italien die Freiheit zu geben oder zu sterben. Mein Tod beschleunigt den Tod Luigi Bonapartes!“

Danischer Schrecken erfaßte die officielle Welt; eine ansehnliche Zahl der Dienerschaft in den Tuilerien wurde entlassen; Louis Napoleon wurde von seinen Getreuen bestürzt, die Begnadigung auszusprechen; — er wollte nicht, weil er den entgegengesetzten Weg bereits eingeschlagen hatte und bestand hartnäckig auf der Feststellung einer „starken Politik.“

Der „Italienern“ gegenüber verrieth sich indessen die Furcht des „starken Politikers.“ Seine Polizei-Agenten veranstalteten Treibjagden auf alle Italiener. Gegen 400 derselben wurden bloß deshalb, weil sie Italiener waren, vom Lande hinausgejagt. Von Oesterreich wurde verlangt, daß es sein Papißsystem in

Italien verschärfe, in der Schweiz mußten alle italienischen Flüchtlinge das Land verlassen oder würden internirt; in Mailand verhaftete man 50 Personen, darunter jene, die begnadigt und im Vertrauen auf diese „Gnade“ zurückgekehrt waren; in Genua wurde Mazzini zum Tode verurtheilt; mit ihm erlitten fünf andere Hochverräther dieselbe Strafe und 21 weitere politische Verbrecher sind zu Kerkerstrafen von 6 bis zu 20 Jahren verurtheilt worden.

Nebenbei gesagt ist Mazzini bereits 11 Mal zum Tode verurtheilt worden; 8 Mal in allen Staaten Italiens, 2 Mal in Frankreich und jetzt auf Betreiben der französischen Regierung in seiner Vaterstadt Genua. Indessen — in Nürnberg — nun wir kennen ja das Sprichwort!

Die neueste Idee Louis Napoleon's ist die Errichtung einer Gardemarine, welche die Küste bewachen und — im Falle der Noth Louis Napoleon in Sicherheit bringen soll. Die Leibgarde (Cent Gardes) wird auf 300 Mann erhöht. Auf der Höhe der Champs-Élysées wird ein Fort gebaut und strategische Linien nach allen Richtungen unter der Vorgabe der Verschönerung der Stadt eröffnet. 180 Mill. Francs sollen zu dem Zwecke geliehen werden und die Stadt die Verantwortlichkeit für 120 Millionen übernehmen. Die Stadtväter murren, aber der Handweiser nach Cayenne bringt sie zur Raision.

In Troyes hat man zur Abwechslung wieder eine geheime Gesellschaft mit Pulver und Waffenvorräthen entdeckt. Sie nannten sich die „Scarier.“

Paris. Im Quartier Latin, dem Studentenviertel in Paris, hat es unter den irischen Studenten der Theologie, die dort in einem Seminar nahe dem Pantheon zusammengepackt wohnen, einen kleinen Aufstand gegeben. Zwei bei den Studenten beliebte Professoren, die ebenfalls im Seminar ihre Wohnung haben, wurden von dem Vater Superior plötzlich entlassen. Sie kehrten trotz der Entlassung ins Seminar zurück und der Superior schickte nun nach der Polizei, um sie mit Gewalt aus dem Hause werfen zu lassen. Die Studenten 70 — 80 an der Zahl wollten dies nicht leiden, und es kam zu einem Handgemenge zwischen der Polizei und den letzteren, wobei die Professoren, beide geweihte Priester, ebenfalls einige Püffe erhielten. Diese Mißhandlung vermehrte die Aufregung unter den Studenten noch mehr. Man appellirte zuletzt an den Erzbischof von Paris und den Minister des Innern. Letzterer machte sogleich kurzen Prozeß und befahl den beiden Professoren augenblicklich Frankreich zu verlassen. Letztere mußten gehorchen und die Studenten werden sich nun wohl auch wieder beruhigen.

Vorgestern wurden dem kaiserlichen Prinzen zum ersten Male die Haare geschnitten, und geschab dieses unter den bei Hofe üblichen Feierlichkeiten. Es waren mehrere Würdenträger anwesend, und der Kaiser vertheilte die Haarlocken des „Kindes von Frankreich“ unter die Anwesenden. Der Haarschneider bekam ein Geschenk von 1000 Franken.

Paris. In der Gemeinde Saulce-Cernay (Franche-Comte) wurden der Maire und sein Adjunkt abgesetzt und der Gemeinderath aufgelöst. In einer Gemeinde des Girond-Departements wurde abermals ein Wirthshaus als „für die öffentliche Ordnung gefährlich“ auf Befehl des Präfecten geschlossen. Dasselbe geschah in einer Gemeinde des Moseldepartements. In Maron erschien ein Mann vor Gericht unter der Anklage des Bagabundirens, der Verbreitung falscher Nachrichten, Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung, und endlich öffentlicher Beleidigung gegen den Kaiser. Einige Tage vor dem Attentat hatte der Angeklagte gesagt: „Ihr werdet sehen, daß dem Kaiser Etwas zustossen wird. Man hat ihn ein Mal verfehlt, aber man wird ihn nicht immer verfehlen. Der Kaiser macht schon Vorbereitungen zur Flucht nach England, aber ich, ich werde ihn festhalten. Am nächsten 20. Mai wird es eine Revolution in ganz Europa geben, die Eisenbahnen und die Telegraphen werden abgeschnitten werden. Wir sind unserer 300,000, um die Revolution zu machen.“ Der Gerichtshof verurtheilte den Mann zu 5 Jahren Gefängniß und nachheriger polizeilicher Ueberwachung während anderer 5 Jahre. In Mirecourt wurde ein Mann wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung zu 3 Monaten Gefängniß und 150 Fr. Strafe verurtheilt. In Nantes wurde Jemand zu 8 Tagen Gefängniß und 16 Francs Strafe verurtheilt, weil er Heinrich den Fünften hatte leben lassen.

England.

London. 29. März. Die bisher anhängig gemachten Prozeße schrecken die Mitglieder der revolutionären Flüchtlingpartei nicht ab, mit neuen Schriften gegen das französische Regierungssystem und dessen Hauptträger hervorzutreten. So erscheint heute von Mazzini ein „Brief an Louis Napoleon“ in Form einer Broschüre, und von Louis Blanc befindet sich eine Entgegnung auf Lord Normandy's Buch, unter der Presse. Sie füllt einen starken Band und führt den Titel: „1848. Historical Revolutions. Inscribed to Lord Normandy.“

Italien.

Im ganzen Norden Italiens sind die Geister in Gährung und die Pariser Nachrichten tragen gewiß nicht zu deren Beruhigung bei. Die eigenthümlichsten Gerüchte circuliren in Genua und die Truppen wachen forwährend in den Kasernen mit brennenden Lanten und bereiten Waffen, um beim ersten Alarm in die Straßen hinabsteigen und jeden republikanischen Versuch mit Gewalt sofort unterdrücken zu können. Während in Mailand der Vicekönig den öster-

reichischen Offizieren einen Ball giebt, sammelt sich die lombardische Aristokratie im großen Theater, um mit dem Volke ein anderes Fest zu Ehren der italienischen Nationalität zu feiern.

Und zu Venedig bringt eine im Theater gespielte Verschwörer'scene Publikum und Schauspieler so sehr in Aufregung, daß das Stück durch Ausbruch einer bis an Kaserei grenzenden Begeisterung völlig unterbrochen wird und alle, wie von einem Gefühle ergriffen, die Arme gleich den Verschwörern im Stücke ausstrecken, denselben Eid des Hasses schwören und dieselben Verwünschungen gegen Oesterreich schleudern. Zu Verona gab der Gouverneur einen großen Maskenball, plötzlich traten mehrere schwarzgekleidete Personen mit einem Sarge herein, den sie schweigend mitten in den Saal stellten, einen Todtentanz um ihn herum tanzten und wieder spurlos verschwanden, wie sie gekommen. Man fand den Sarg geschmacllos, ließ sich jedoch nicht weiter hören und erst gegen Morgen, als sich schon die Menge der Tänzer verloren hatte, hob ein Neugieriger das Sargtuch auf. Im Sarge aber lag die Leiche des Polizeidirectors ausgestreckt, mit drei Dolchen in der Brust! „Italia fara da se!“

Candidaten für Officen.

Auf, auf! deutsche Mitbürger, daß Ihr in der nächsten Mainwahl nicht schlafend gefunden werdet, wie die sieben Jungfrauen, sondern wirkt für mich, und stimmt für mich als edler Rother, und erwählt mich zum Commissioner of Revenue. Dr. G. A. Bod.

Ich werde an jedem folgenden Sonntage bis zur Wahl bei Hattorf und Lemkau Aeden halten, darum Aufgepaßt! Dr. Bod.

An die Stimmgeber der Stadt Richmond.

Ich bin ein Candidat für die Office eines Commissioners of the Revenue für Monroe Ward. Die Wahl wird am 27. Mai stattfinden, und da ich jetzt als Deputy des Hrn. Sumbly, welcher die Wiedererwählung ablehnt, die Pflichten dieser Office wie ich hoffe zur Zufriedenheit meiner Mitbürger erfüllt habe, so hoffe ich auch auf die Unterstützung derselben bei der bevorstehenden Wahl. Jesse F. Keesece.

An meine deutschen Freunde.

Den Stimmgebern von Henrico County zeige ich mich ergebenst als ein Candidat für die von mir selber besetzte Office eines Clerks der Henrico County Court an, und bitte um die Unterstützung derselben bei der am 27. Mai stattfindenden Wahl. William J. Jekes.

Unterzeichneter ist ein Candidat für die Office des Clerks der Circuit Court u. bittet um die Unterstützung seiner Mitbürger bei der am 27. Mai stattfindenden Wahl. James E. Elett.

Auf die Aufforderung vieler Mitbürger bin zeige ich mich hiermit als ein Candidat für die Office eines Commissioners of the Revenue für Monroe Ward an, und werde, wenn erwählt, den Pflichten dieser Office nach besten Kräften nachkommen. John F. Stagg.

Commissioner of Revenue für Monroe Ward: Preston M. Quarles. Wahltag: 27. Mai 1858.

An die Bürger der Stadt Richmond.

Mitbürger! Ich bin ein Candidat für die Office des Clerks der Circuit Court der Stadt Richmond, welche Office ich durch Ihr Vertrauen während der letzten sechs Jahre inne hatte, in welcher Zeit ich den Pflichten derselben nach besten Kräften nachkam, weshalb ich auf Ihre Unterstützung bei der bevorstehenden Wahl hoffe. Gustace Robinson.

Commissioner für Monroe Ward.

Unterzeichneter ist ein Candidat für obige Office und bittet um die Unterstützung seiner Mitbürger. M. B. Godwin.

An meine Mitbürger in Henrico County.

Ich bin ein Candidat für die Scheriffs-Office von Henrico County und bitte ergebenst um die Stimmen derselben bei der im Mai stattfindenden Wahl. S. Nich. Davis.

An die Stimmgeber von Henrico County.

Ich bin ein Candidat für die Office eines Commissioners of the Revenue für den oberen District und bitte ergebenst um Ihre Stimmen bei der nächsten Wahl. James D. Vaughan.

An meine Mitbürger.

Von vielen Freunden aufgefordert, und nachdem ich mit Anderen darüber gesprochen und deren Zustimmung erhalten, mache ich hiermit die Anzeige, daß ich ein Candidat für die Office eines Commissioners of the Revenue für Monroe Ward bin, und zwar an die Stelle des Hrn. Sumbly, der für dieselbe nicht wieder laufen will. Da ich durch siebenjährige Dienste als Polizeibeamter und durch 20jährige Wirthschaft hier in Richmond meinen Mitbürgern wohlbekannt bin und mir das Vertrauen derselben erworben habe, so hoffe ich auch bei der bevorstehenden Wahl am 27. Mai Ihre Unterstützung zu erhalten. G. W. S. Taylor.

Richard Moore,

Dufabrikant, 207 Broadstr., neben dem Store des Hrn. S. Hirsch, hält ein reiches Lager aller Arten des neuesten Bacons, und aller in dieses Geschäft einschlagender Artikel, die er wegen der Güte der Qualität und der Billigkeit des Preises dem deutschen Publikum empfiehlt. [27.]

Häuser zu verkaufen und zu verrenten.

Der Unterzeichnete hat mehrere in Jeffersonstraße, zwischen Broad- und Marshallstraße gelegene Häuser, die er unter den günstigsten Bedingungen und zu billigem Preise zum Verkauf anbietet. Einige derselben können auch gerentet und sogleich bezogen werden. John Schab, 12.11] Ecke von Jefferson- und Marshallstraße.

Rosthänger

finden stets ein freundliches Unterkommen und guten Tisch für \$3 per Woche im New-Market Hotel bei S. Marxbauern u. Comp.

Das billigste Feuerungs-Material.

Ich verkaufe Soft Lump Coal zu \$5.50 per Load, Soft Sail Coal zu \$5.00, und Hard Coal für Ofen und Kamine, Lump und Sail, zu \$4.75, und bereide nichts für das Bringen derselben. Jedermann sollte bei diesen niedrigen Preisen seinen Winterbedarf schon jetzt sich anlegen, da die Preise im Herbst bedeutend steigen werden. Di. Koblenwärd's befinden sich Ecke der 10ten Straße und Basin Bank und Ecke der 6ten und Bordsstraße. [27.]

Wm. Wildt,

Broadstraße No. 149, empfiehlt dem gebierten Publikum sein wohl assortirtes Lager von Goldwaaren und Uhren. Reparaturen werden sorgfältig und billig ausgeführt, (für die Uhren wird garantiert.) Haasarbeiten werden geschmackvoll angefertigt.